

**13.03.2016 Gedanken zum 5. Fastensonntag**  
von Pfarrer Ulrich Lindl

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

*In jener Zeit ging Jesus zum Ölberg.*

*Am frühen Morgen begab er sich wieder in den Tempel. Alles Volk kam zu ihm. Er setzte sich und lehrte es.*

*Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte*

*und sagten zu ihm: Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt.*

*Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Nun, was sagst du?*

*Mit dieser Frage wollten sie ihn auf die Probe stellen, um einen Grund zu haben, ihn zu verklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde.*

*Als sie hartnäckig weiterfragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie.*

*Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde.*

*Als sie seine Antwort gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort, zuerst die Ältesten. Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die noch in der Mitte stand.*

*Er richtete sich auf und sagte zu ihr: Frau, wo sind sie geblieben? Hat dich keiner verurteilt?*

*Sie antwortete: Keiner, Herr. Da sagte Jesus zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!*

**Bist du aufgeregt?**

Überall ist der Mensch aufgeregt, wenn es um was geht...

Beim Fußball... da geht's oft um wichtige Punkte...

Bei einer Prüfung, da geht's um den nötigen Erfolg...

Und auch vor einer Eheschließung frage ich des Öfteren: „Sind Sie aufgeregt?“ Gegähnt hat da noch niemand. Schließlich vertrauen sich zwei Menschen an für ein ganzes Leben!

Eine riesengroße Aufregung haben wir gerade im Evangelium miterlebt. Kein Wunder, da wurde auch eine Steinigung in letzter Minute verhindert. Da ging's buchstäblich ums Leben.

Und: es ging um göttliche Vergebung...

**Beichte befreit**

Kann Vergebung denn auch ein Grund zur Aufregung sein? Zugegeben: ein bisschen aufgeregt waren unsere 17 Kommunionkinder schon vor ihrer Erstbeichte letzte Woche. Aber das hat sich schnell gelegt. Auch deshalb, weil wir einige Tage zuvor eine Schülersmesse gefeiert hatten. Am Ende des Gottesdienstes habe ich die Viertklässler gefragt, wie denn ihre Erstbeichte im vergangenen Jahr war. Und die Antworten konnten sich hören lassen, von „gut“ bis „cool“. Eine Antwort hat mir besonders gefallen: „Befreiend!“ Ja, das ist Beichte und so wirkt sie auch: ganz einfach: befreiend!

Die Beichte ist befreiend, weil sie zutiefst menschlich ist: Sie öffnet uns einen klaren Blick für eine ganz einfache Wahrheit: Kein Mensch ist vollkommen. „*Nobody is perfect!*“ Wie befreiend ist dieses Eingeständnis gerade auch für Menschen, die in einer Leistungsgesellschaft leben, die funktionieren müssen und sich im Grunde keine Fehler leisten dürfen....

Jeder von uns hat seine Fehler und Schwächen. Und wir dürfen dazu stehen. Ja wir dürfen uns in der Beichte geradezu hineinknien. Hineinknien in die Barmherzigkeit dessen, der uns in der Beichte begegnet, weil er uns abnehmen möchte, was uns belastet.

Die Einsicht, dass jeder Mensch seine Schwächen hat, bewahrt uns selbst vor überzogenem Perfektionismus und im Umgang mit anderen vor überzogener Strenge und Unbarmherzigkeit. „*Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein...!*“ Am Ende hat keiner geworfen... Alle Steiniger und Peiniger haben ihren Stein still und leise wieder aus der Hand gegeben und sind betreten davon geschlichen. Das ist die erste gute Botschaft des heutigen Evangeliums, das doch bedrohlich begonnen hatte: Keiner hat geworfen, weil alle zu der Einsicht gelangt sind: Wir alle doch sind Sünder. Eine Schicksalsgemeinschaft, die wir miteinander als Menschen teilen. Und es stellt sich doch die Frage: *wie gehen wir damit um?* Entschuldigen können wir uns nicht einfach selbst... Muss ich das dann beichten?

### **Beichte ist „Umkehr des Herzens“**

Die Frage höre ich als Seelsorger immer wieder. Als ob man beichten müsste! Vergebung ist doch ein Geschenk und zu beichten damit ein inneres Bedürfnis. Wir dürfen beichten. Gott sei Dank!

Beichten tut der Seele gut... Beichten bringt zur Besinnung. In überschaubaren Zeiten das Leben in den Blick nehmen und zwar ganz: Wo habe ich die richtige Richtung verloren? Wieviel Mitbestimmungsrecht hat Gott (noch) in meinem Leben? Wie sehen meine Lebensbeziehungen aus? Wie geht es mir mit mir selbst? Wie ist das Raumklima meiner Seele? Was tut mir von Herzen leid?

Und wenn ich fündig geworden bin? Wohin kann ich gehen...? Wer nimmt mir meine Schuld ab? Wer will sie haben?

Unter dem Motto „Mir fällt ein Stein vom Herzen!“ haben die Kommunionkinder letzte Woche zum ersten Mal gebeichtet. Neben dem Fastenbaum finden wir ihre Beichtsteine. Dort sind sie auch gut aufgehoben. Ein befreiendes Gefühl, dass mir abgenommen wird, was mir auf dem Herzen liegt! Warum schleppen wir uns mit all unserem seelischen Ballast herum? Warum beichten wir nicht einfach(er)? Machen wir es nicht komplizierter als es ist: Jesus hat es doch auch ganz einfach getan: der Sünderin vergeben. Es ist schon bemerkenswert: Jesus diskutiert mit den Schriftgelehrten über die Sünde, nicht aber mit der Sünderin. Ihr schenkt er einfach Vergebung. Offenbar hat er gespürt, das sie hat, was die Beichte braucht: Eine echte Reue des Herzens. Das ist die zweite gute Botschaft des heutigen Evangeliums: dass Vergebung so einfach sein könnte, wenn wir nur wollen.

Wer mir das einmal wunderbar einfach klar gemacht hat? Ein Bub vor seiner Erstbeichte; seinen Stein hatte er lange gesucht und am Lech gefunden. Damals als ich noch in Landsberg Kaplan war. Vor der Erstbeichte – ein Beichtstein. Und als ich ihn anschauen durfte, habe ich gestaunt. Ein Stein in Form eines Herzens. Ein Lausbub war er schon, aber die können besonders gut beichten. Und lange gesucht hatte er auch, bis er „seinen“ Beichtstein gefunden hatte. Denn den Stein hat er auch mit Bedacht angemalt. Die Seite, die er mir vor der Beichte entgegenstreckte machte mich nachdenklich: Ein schwarzes Herz! „Ist es wirklich so schlimm?“, habe ich gefragt und der Bub hat mich gleich aufmerksam gemacht: auf grünem Grund- hatte er sein Herz gemalt.... Grund zur Hoffnung also! Rein in den Beichtstuhl und schon ging´s los mit der Beichte. Es hat sich gelohnt. Und noch ehe ich ein Wort sagen konnte, hatte der „Erstbeichter“ schon seinen Stein umgedreht und mich strahlte ein rotes Herz an – auf himmelblauen Grund – und der Bub strahlte auch.

Diese kleine Begebenheit habe ich nie vergessen, weil sie uns zeigt, worum es bei der Beichte geht: dass sich der Mensch ein Herz fasst und es vor Gott umkehrt. In der Beichte kann so alles „rauskommen“, was in unserem Herzen eigentlich keinen Platz haben sollte – und dann: dann ist Raum geschaffen für einen neuen Anfang – aus ganzem Herzen.

### **Ein neuer Anfang!**

Aber auch dafür öffnet uns die Beichte die Augen: Jeder Mensch hat auch seine Stärken. Es gibt keinen Menschen, der nicht auch Gutes in sich trüge. Die Beichte glaubt zutiefst an das Gute im Menschen. „*Geh hin und sündige von jetzt an nicht mehr!*“ Da steckt unheimlich viel Glaube an das Gute drin. Und das feste Zutrauen Gottes: „*Mensch, Du kannst es besser machen. Ich glaub an Dich!*“

Die Beichte nimmt zunächst den Ballast von der Seele, erleichtert und schafft Raum für das Gute. Und dazu schenkt sie viel Kraft – nennen wir es „Gnade“!- zu einem neuen Anfang. Diese Kraft lohnt sich zu nutzen für einen guten Vorsatz.

Freilich ist beim Vorsatz Augenmaß von Nöten. Was will ich besser machen, und was kann ich auch besser machen? So mancher Vorsatz ist deshalb gescheitert, weil er zu groß war. Weniger ist auch hier oft mehr...! Gerade im Glaubensleben bringen die kleinen Fort-Schritte am Ende wirklich voran.

Von wegen: Muss ich zum Beichten? Ich darf beichten! Was für ein Geschenk!. Der Heilige Pfarrer von Ars hat viele Stunden im Beichtstuhl zugebracht und wurde so zu einem großen Seelenführer für viele. Er hat einmal treffend gesagt: „Die Beichte – größte Gnade auf kleinstem Raum.“

Und vergessen wir nicht, nach der Beichte auch wirklich die Vergebung zu feiern. In ländlichen Gegenden war der Beichttag früher ein halber Feiertag!

Und, was das Schönste ist: ich darf wiederkommen.

In der frühen Kirche gab es eine strenge, ja unmenschliche und unchristliche Haltung, man dürfe nur einmal im Leben zur Beichte gehen. Darum haben viele dieses wertvolle Sakrament aufgehoben und aufgeschoben bis kurz vor dem Tod. Dafür aber ist das Sakrament viel zu schade. Die Vergebung dürfen wir nach Bedarf gebrauchen. Als Heil- und Hilfsmittel für ein gesundes Leben.

Entdecken wir das Geschenk der Beichte wieder. Es ist befreiend und bringt unser Leben vorwärts. Beichten tut ganz einfach gut!